

GEWINN

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR IHREN PERSÖNLICHEN VORTEIL

.. Wer und was Österreich geprägt hat



Industrie

Vom Verstaatlichten-Desaster in den 1980ern hin zu Weltmarktführern

Manager

Von A wie Androsch bis Z wie Zimmermann – sie prägten die Wirtschaft

Die erste Million

Was aus 100.000 Schilling Startkapital in 30 Jahren wurde

Börsen-Guru

GEWINN interviewte Jim Rogers, der einst die Wiener Börse „wachküsste“

■ 92 Konzerne, Großbetriebe & Manager



Fotos: REUTERS/Heinz-Peter Bader, Studio Ehringer GmbH

30 Jahre, 30 Lenker

Persönlichkeiten, die Österreichs Entwicklung als Wirtschaftsstandort geprägt haben.

■ 132 Geld & Börse



So machten Sie Ihre erste Million

Wie man – so wie in der ersten Titelstory 1982 angekündigt – zum Schilling-Millionär wurde.

■ 150 Geld & Börse



Foto: Pepo Schuster

Interview mit Jim Rogers

Der „Börsenguru“ verrät, warum der Millionär der Zukunft Bauer nicht Banker ist.

■ 50 Konzerne, Großbetriebe & Manager

Banken, Versicherungen, Fondsanbieter

30 Jahre Fusionen, Übernahmen und Expansion

■ 96 Welt der Wirtschaft

30 Jahre Wirtschaft

Österreichs Weg zum Exportkaiser und die Entwicklung aufgrund der Finanzkrise

■ 162 Geld & Börse

Wer an den großen „Insider-Deals“ verdiente

Die Auf- und Verkäufe der letzten 30 Jahre

122 Mehr international und digital
Was sich in den letzten 30 Jahren rechtlich verändert hat

124 Steuerreformen – zwischen Hoffnung und Angst
Und ewig grüßt das Murmeltier – die Steuerreformen der Vergangenheit

126 „Kein Jahr mehr ohne Abgabenänderungsgesetz“
GEWINN-Steuerautor Felix Blazina über die Veränderungen des Steuerrechts

128 „Ein Flashmob ist nicht verhandlungsfähig“
Der Soziologe Harald Katzmaier über die Rolle der Sozialpartnerschaft

130 Die Sozialpartner in Österreich
Organisation und Ziele der Sozialpartnerschaft sowie deren Pros und Contras

■ Geld & Börse

132 So machten Sie Ihre erste Million
Wie man – so wie in der ersten GEWINN-Titelstory 1982 angekündigt – zum Schilling-Millionär wurde

144 Anlegen einst und heute
Von Margaret Thatchers Reformen bis zum Kollaps Griechenlands: Die wichtigsten Ereignisse für die Finanzwelt

148 Der Anlegerblues
Erkenntnisse aus 30 Jahren Geldanlage

150 „Ich kaufe kaum noch Aktien, nur noch Rohstoffe“
Interview mit Investmentguru Jim Rogers, der 1985 die Wiener Börse wachküste

152 Waffen, Elektronik, Gold und Öl – die GEWINN-Aktien-Empfehlungen von 1982
Das wurde aus den GEWINN-Cocktail-Tipps

154 Vom wachgeküssten Dornröschen, von Mega-Highflyern und Totalabstürzen
Franz Gschiegl's 30-Jahre-Rückblick, Status und Ausblick der Wiener Börse

158 Was brachte die Buy-and-Hold-Strategie?
Was Aktien, die vor 30 Jahren gekauft und nie wieder verkauft wurden, gebracht hätten

160 Von den alten Griechen bis zu den CFDs
Erich Pitaks Rückblick auf die Geburtsstunde der Hebelprodukte in Österreich

162 Wer an den großen „Insider-Deals“ verdiente
Die Aufkäufe und Verkäufe der „Insider“ in den letzten 30 Jahren

164 Anlageskandale, aufgerollt
Betrügereien und Finanzjongleure einst und jetzt

166 Von der Salcher-Polizze zur Zukunftsvorsorge
Der Beginn des Vorsorgebooms in Österreich und die aktuelle Entwicklung

172 Für wen sich Schulden in Fremdwährung auszahlen
Ein Vergleich von Franken- und Euro-Kredit von 1997 bis heute

176 Und an der Spitze bleibt: Maria Lassnig
Das GEWINN-Kunstbarometer: Welche Ränge sich seit 1997 verschoben haben und welche Künstler neu dazugekommen sind

180 Ja hätten Sie sich das gedacht?
Aus den guten alten GEWINN-Zeiten

■ 30 Jahre GEWINN

182 Die Menschen hinter dem Magazin GEWINN

184 GEWINN – der Verlag
Alles über GEWINN, TOP-GEWINN, GEWINN-Messe und sonstige Veranstaltungen und Projekte

190 GEWINN-Aktion: Lebensfeuer im Ritzenhof
Zehn GEWINN-Leser erleben das Vitalprogramm „Lebensfeuer“

192 Le Fleurs monatlicher Essay

194 SCHEINGEWINN
„FTS im Alleingang!“ SCHEINGEWINN über die geplante Finanztransaktionssteuer

193 Impressum, Inserentenverzeichnis

Anbieter in vielen Business-to-Business-Märkten. Mit der privaten B & C-Gruppe hat man für die weltweiten Expansionspläne „einen idealen Eigentümer“, so der Vorstandsvorsitzende, Peter Untersperger, „der streng industriell denkt und den Wachstumskurs des Unternehmens massiv fördert. Erst heute können sich die Wachstumspotenziale des Unternehmens optimal entwickeln, was man anhand der zweistelligen Umsatz- und Ergebniszunahme der letzten Jahre eindrucksvoll beobachten kann.“

Ob man das auch als direkt oder indirekt verstaatlichtes Unternehmen erreicht hätte? Untersperger: „Wäre Lenzing ein direkt verstaatlichtes Unternehmen gewesen, wahrscheinlich nicht. Denn die entscheidenden Wachstumsimpulse kamen für Lenzing aus der Internationalisierung Richtung Asien, die auch hohe Investitionen außerhalb Österreichs erforderlich machten. Auslandsinvestitionen wären in der Staatsindustrie wohl kaum in diesem Umfang umsetzbar gewesen. Zudem wäre die Attraktivität als Arbeitgeber eingeschränkt.“

AT&S: Boom in der Krisenhochburg

Ein attraktiver Arbeitgeber, und das in einem der früheren Brennpunkte der Verstaatlichten-Krise, ist heute auch AT&S in Leoben. Hier hat man – etwas ironisch – mit dem seinerzeitigen Finanzminister Hannes Androsch einen privaten Eigentümer gefunden, der über seine Privatstiftung 21,51 Prozent der AT&S-Aktien hält. 17,66 Prozent der Aktien gehören der Dörflinger Privatstiftung des früheren Vorstands und heutigem Aufsichtsrats Willi Dörflinger.

Androsch und Dörflinger haben „diese Erfolgsstory überhaupt erst möglich gemacht“, sagt Andreas Gerstenmayer, seit 2010 Vorstandsvorsitzender. „Die beiden Vordenker haben bereits im Jahr 1999 (dem Börsengang) über die österreichischen Grenzen hinausgeschaut. Mit dem Kauf eines bestehenden Leiterplattenwerkes in Indien



Peter Untersperger, Lenzing: „In der Staatsindustrie ist die Attraktivität als Arbeitgeber eingeschränkt.“



2008 wäre Lenzing fast an die Konkurrenz verkauft worden. Heute ist das Unternehmen Weltmarktführer bei „Man-made“-Cellulosefasern und erwirtschaftet mehr als zwei Milliarden Euro Umsatz

und dem Bau des Werkes in Shanghai haben sie wichtige Schritte für die Zukunft der AT&S gesetzt.“ Und den Weg geebnet, dass AT&S heute als Technologieführer unter den weltweiten Leiterplattenherstellern gilt und sich in strategisch wichtigen Marktsegmenten (Mobile Devices, Industrie, Automotive, Medizintechnik) positionieren konnte. Gerstenmayer: „Als Topspieler

auf dem Weltmarkt anerkannt zu werden funktioniert nur dann, wenn man auch ein unternehmerisches Risiko eingeht. Daher war die Privatisierung für die Entwicklung der AT&S enorm wichtig und richtig.“

Der Standort Leoben bleibt in der globalen Strategie aber weiterhin das Headquarter. Zwar wurde 2010 die Serienproduktion nach Shanghai verla-

Fotos: Stefan Soeser, Alois Humer, Perdomo; www.bigshot.at/Christian Jungwirth



Andreas Gerstenmayer, AT&S: „Topspieler wird man nur mit unternehmerischem Risiko.“



Ironischerweise war es der frühere Finanzminister der Regierung Kreisky, Hannes Androsch, der der verstaatlichten AT&S den Weg nach China und zum Weltmarktführer ermöglichte

gert, Leoben aber als Technologie- und Innovationszentrum gestärkt. Gerstenmayer: „Wir haben in Österreich eine gute weltweite technologische Basis geschaffen, die auf einer traditionellen Ausbildung im Bereich Ingenieurwissenschaften basiert. Unsere Innovationskraft sehen wir als einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil und als Differenzierungsmerkmal gegenüber Mitbewerbern an.“

Berndorf: Vom „Teppichhändler“ gerettet

Einer, der die Privatisierung im wahrsten Sinne des Wortes hautnah erlebt hat, war Norbert Zimmermann.

Zuerst als Sanierer geholt, übernahm er die schwer angeschlagene Berndorf AG 1987 im Rahmen eines Management-Buy-outs. Anfangs ging es „ums nackte Überleben“, so Zimmermann. Für das Unternehmen und fast auch für ihn, denn gegen seinen Einstieg marschierten damals die Gewerkschaften auf, von denen er, weil er zuvor bei Böhm-Stoffe gearbeitet hatte, auch als „Teppichhändler“ beschimpft wurde.

Heute lieben sie ihn, sogar die einstigen Protesttafeln haben ihm die erbitterten Gegner von einst zum Abschied geschenkt. (Über die SAX-Privatstiftung ist Zimmermann nach wie vor Eigentümer, 2008 zog er sich aber in den Aufsichtsrat zurück.) Mit gutem Grund:

Für das Geschäftsjahr 2011 erwartet man mit 530 Millionen Euro einen neuen Umsatzrekord (2010: 375 Millionen Euro) und mit rund 2.500 Mitarbeitern hat sich Berndorf zu einem auch weltweit äußerst erfolgreichen „Hidden Champion“ in den Bereichen Metallverarbeitung, Werkzeugbau und Ma-

schinenbau gemausert. Mit über 60 Unternehmen und Produktions- und Servicegesellschaften in mehr als 20 Ländern erwirtschaftet die Berndorf-Gruppe mehr als 90 Prozent ihres Umsatzes im Ausland. Die Antwort von

Norbert Zimmermann und seinem Nachfolger als Vorstandsvorsitzender der Berndorf AG, Peter Pichler, auf die Frage „Staat oder Privat“ fällt daher eindeutig und unisono aus: „Besser privat als Staat. Wenn man sich die wechselhafte Entwicklung unseres ehemaligen Eigentümers vorstellt, hätte es unsere dynamische Entwicklung sicher nicht gegeben.“

Norbert Zimmermann, Berndorf – besser privat als Staat: „Unsere dynamische Entwicklung hätte es sicher nicht gegeben.“

Siemens in Österreich

4,5 Milliarden Euro Umsatz steuert der Standort Österreich für eines der weltgrößten Industrieunternehmen bei



Weltweit zählt Siemens mit 402.000 Mitarbeitern und einem Gesamtumsatz von 73,515 Milliarden Euro zu den größten Industrieunternehmen.

Eine durchaus zentrale Rolle kommt dabei auch dem Standort Österreich zu. Schon der Sohn des Siemens-Gründers, später selbst deren Vorsitzender, Arnold von Siemens, hatte die Filiale in Wien eröffnet und ab 1883 um eine Produktion erweitert. Heute ist am Standort Wien-Simmering das weltweite Geschäft für Metros, Light Rails und Reisezugwagen gebündelt, das einen wichtigen Eckpfeiler der Siemens-Bahn Technik darstellt und weltweit etwa 2.400 Mitarbeiter beschäftigt. In Graz hat Siemens die Entwicklung und Produktion von Hightech-Fahrwerken angesiedelt. Das Siemens-Weltkompetenzzentrum für Fahrwerke ist für mehr als 1.300 Mitarbeiter weltweit in drei Standorten verantwortlich. Außerdem spielt Siemens Österreich bei der Ent-



wicklung von Smart-Grid-Technologien eine zentrale Rolle und beherbergt in Salzburg zudem das globale Kompetenzzentrum für Kleinwasserkraft des Siemens-Konzerns. Ebenfalls in Österreich angesiedelt ist die Corporate Technology CEE (CT CEE) als Research & Development Ein-

WOLFGANG HESOUN, SEIT 2010 CHEF VON SIEMENS ÖSTERREICH:

„Auf dem Markt redet uns niemand drein. Aber Kommunikation wird im Konzern groß geschrieben.“

heit innerhalb der Siemens AG in Wien.

Siemens Österreich und Siemens in Österreich in Zahlen (2010): Der CEE-Cluster erwirtschaftet von Wien aus in 19 Ländern einen Umsatz von 8,8 Milliarden Euro mit rund 40.000 Mitarbeitern, die Siemens AG Österreich kommt auf 2,5 Milliarden Euro und 8.600 Mitarbeiter. Mit ihr und weiteren über die Zentrale in Deutschland geführten Gesellschaften erwirtschaftet Siemens in Österreich insgesamt einen Umsatz von 4,5 Milliarden Euro mit rund 15.000 Mitarbeitern.

Norbert Zimmermann und seinem Nachfolger als Vorstandsvorsitzender der Berndorf AG, Peter Pichler, auf die Frage „Staat oder Privat“ fällt daher eindeutig und unisono aus: „Besser privat als Staat. Wenn man sich die wechselhafte Entwicklung unseres ehemaligen Eigentümers vorstellt, hätte es unsere dynamische Entwicklung sicher nicht gegeben.“

Fotos: Siemens/Hertha Humaus; Siemens/Rita Newman; Foto: Ernst Kainstorfer

30 Jahre, 30 Lenker

GEWINN eröffnet eine Ahnengalerie: 30 Persönlichkeiten haben wir ausgewählt, die uns und die wir seit 1982 begleitet haben. Und die Österreichs Entwicklung als Wirtschaftsstandort maßgeblich geprägt und gelenkt haben.

► Insgesamt gab es seit dem ersten Erscheinen von GEWINN im April 1982 bis zum heutigen Tage 371 „Porträts“. Im Rahmen dieses Formats berichten wir über Personen, die aufgrund eines aktuellen Anlasses, ihrer persönlichen Karriere oder weil sie und ihr Unternehmen ein gutes Vorbild für andere abgeben, wert sind, näher vorgestellt zu werden.

Darunter finden sich Menschen, die sich schließlich doch nur als Eintagsfliegen entpuppten, genauso wie Persönlichkeiten, die sogar öfters ins Rampenlicht gerückt wurden. Schließlich sind 30 Jahre eine lange Zeit.

Die Wahl der 30 Lenker, die Österreichs Wirtschaft seit 1982 prägten, fiel entsprechend schwer. Die Zahl möglicher Kandidaten war – zum Glück –

sehr groß. Entscheidend war letztendlich neben der persönlichen Karriere auch die öffentliche Wahrnehmung – sprich: wir wollten bei Ihnen auch gern einen „Ach ja, der“-Effekt erzielen.

Da es sich um eine Rückschau handelt, haben natürlich Persönlichkeiten ein Übergewicht, die über die gesamten letzten 30 Jahre positiv und stark aufgefallen sind. „Junge Kapitäne“ sind daher, auch wenn sie gerade jetzt in aller Munde sind, tendenziell unterrepräsentiert. Dafür haben diese ja noch die nächsten 30 Jahre Zeit, sich auch nachhaltig als wichtige Lenker der heimischen Wirtschaft im Gedächtnis zu verankern (siehe Seiten 88 und 90).

(Auswahl in alphabetischer Reihenfolge.)



Foto: REUTERS/Heinz-Peter Bader

Hannes Androsch: Der Ex-Finanzminister half Firmen wie AT&S oder bwin auf die Beine und gilt als Mahner einer neuen Bildungspolitik



Foto: REUTERS/Mike Segar

Peter Brabeck-Lethmathe: 1997 bis 2007 war er CEO von Nestlé und zählt auch heute zu den mächtigsten Wirtschaftsbossen der Schweiz



Foto: APA/Alexander Tuma

Attila Dogudan: Mit Do&Co hat er gezeigt, dass man auch einmal pleite gehen kann, um dann umso erfolgreicher aufzutischen



Foto: APANIMAYR Erika/Wirtschaftsblattpictures.com

Helmut Draxler: Von 1993 bis 2001 stand er selbst im Führerstand der ÖBB, heute agiert er bei RHI und Hypo Alpe-Adria im Hintergrund



Foto: Studio Ehringer GmbH

Wolfgang Eder: Bereitete 1995 als Jurist den Börsengang der voestalpine vor, heute treibt er als CEO deren Internationalisierung voran



Foto: www.siemens.com/presspictures

Gitti Ederer: Als Staatssekretärin brachte sie Österreich in die EU, heute kümmert sie sich um die „europäische Welt“ der Siemens AG